

Vorwärts auf dem Wege zu einer Presse von neuem Typus!

Aus dem SeMußucort des Genossen Robert Korb auf der 11. Pressekonferenz der SED

Die Ergebnisse und Beschlüsse der Konferenz müssen in den Landesleitungen der Partei, in den Kreisleitungen und vor allem auch in den Redaktionen beraten werden. Die Diskussion muß ihren Ausdruck in der Ausarbeitung einer konkreten Analyse und Aufgabenstellung finden, die dann durch die Landesleitungen und Kreisleitungen bestätigt werden müssen. Diese Analyse und Aufgabenstellung muß den qualitativen Fortschritt und die Umstellung der Pressearbeit auf das Neue garantieren.

Ich glaube, es ist den Genossen klar geworden, daß die Frage der Volkskorrespondenten nicht nur die Frage der Verbindung der Zeitung zu den Massen ist, sondern sogar die Frage der Verbindung der Partei zu den Massen, der Verbindung der Regierung zu den Massen. Das ist ein Transmissionsriemen, der mit Hilfe der Kritik und Selbstkritik die breiten Massen zur Anteilnahme, zur aktiven Mitarbeit an unserer Parteipolitik und Regierungspolitik heranziehen soll. Also alle Versuche, die Volkskorrespondentenbewegung irgendwie einzuengen, sie auf die Berichterstattungslinie zu bringen, sind nicht nur unstatthaft, sondern ein grober politischer Fehler.

Diese Korrespondentenbewegung wird durch die Redaktionen selbst angeleitet. Schließlich sind die Redaktionen Organe der Partei. Alle Fragen, Wünsche und Beschwerden der Massen müssen an die Partei und Regierung durch die Zeitung herangetragen werden. Darum also die Unabhängigkeit der Korrespondentenbewegung von Parteileitungen und Behörden, was natürlich nicht Unabhängigkeit von der öffentlichen proletarischen Meinung bedeutet, denn die Redaktionen sind Parteiorgane, kontrolliert von den Parteileitungen.

Es geht erstens einmal um die Werbung, zweitens um die operative Anleitung der Volkskorrespondenten. Es geht weiter um ihre Qualifizierung und Schulung, um die ständige individuelle Arbeit mit ihnen, um die sorgfältige Erledigung und Beantwortung der Leserbriefe. Es geht also um die organisierende Rolle der Redaktion. Damit wird die Chefredaktion allein nicht fertig, dazu braucht sie die operative Hilfe politisch qualifizierter Genossen.

Wir nehmen die Anregungen der Konferenz auf und glauben, daß es notwendig ist, so bald wie möglich eine Konferenz der VK-Redakteure einzuberufen und gründlich über diese Probleme zu sprechen.

Ein Wort zur Planung, die ebenfalls in der Diskussion eine große Rolle gespielt hat und zu einer der wichtigsten Aufgaben in der Redaktionsarbeit gehört. Ohne richtige systematische Planung werden wir heute die Argumentationsarbeit, die organisierende Rolle der Parteipresse nicht erfüllen können. Es wurde vielfach über Platzmangel ge-

sprochen. Aber zu einem großen Teil ist der Platzmangel auch das Resultat einer falschen oder nicht existierenden Planung. Zufällige Arbeit führt oft dazu, daß wir ein unleserliches Blatt haben. Ich will nicht sagen, daß jede Nummer unleserlich ist, aber es ist Tatsache, daß wir außer dem Leitartikel oft auf der zweiten oder dritten Seite noch zwei oder drei Leit- oder andere Artikel haben, die oft sehr langweilig geschrieben sind. Das neue Leben kommt in solchen langweiligen Artikeln nicht zum Ausdruck.

Ich glaube, daß die Planung sogar zu einer Erleichterung der Lage in den Redaktionen führen wird, wenn sie methodisch angewandt wird, und das ist eine Frage des ideologisch-politischen Niveaus, der qualitativen Arbeit in der Redaktion.

Der Zustand muß aufhören, daß die Autoren von sich aus schreiben oder ihnen einfach ein Thema angegeben wird, und dann schreiben sie, ohne daß man sich mit ihnen näher unterhält. Die gründliche Arbeit mit den Autoren wird sehr nützlich sein. Man muß sich beispielsweise mit Schriftstellern und Kulturarbeitern nicht nur darüber unterhalten, was sie schreiben sollen, sondern in welcher Form. Wenn wir richtig planen, wird die Zeitung nicht nur alles unterbringen, sondern sie wird weitaus lebendiger das neue Leben darstellen und interessanter sein.

Ein Wort zur Kritik. Ein Genosse der Abteilung Landwirtschaft der „Landeszeitung“ Schwerin meinte, daß die Kritik, die hier geübt wurde, die Genossen einschüchtern könnte, da man nicht die Erfolge der Arbeit aufgezeigt hat. Aber wie helfen wir uns und allen Genossen vorwärts? Indem wir ihnen bescheinigen, was sie gut gemacht haben? Nun ja. Genossen, das machen wir auch. Aber viel wichtiger ist es doch, daß wir hervorheben, was in dieser oder jener Redaktion noch fehlt! Das sind doch schon die ersten Schritte zur Überwindung der Schwächen, die in der Redaktion vorhanden sind. Kritik soll helfen, soll überzeugen. Und dann dürfen die Genossen und die Redaktionen, die kritisiert werden, nie vergessen, daß die Kritik an ihnen gleichzeitig das Beispiel ist für die anderen, damit sie ebenfalls vorwärtsentwickelt werden.

Ich glaube, man muß sich sehr ernst mit dem beschäftigen, was hier Genosse Gentz gesagt hat. Kreisleitungen, erklärte Genosse Gentz, nehmen oft die Kritik, die durch die Redaktionen geübt wird, nicht ernst. Was hindert Genossen Gentz, einen Artikel zu schreiben, daß die Genossen der Kreisleitung in Bautzen die Kritik der Presse nicht ernst nehmen? Was hindert den Genossen Gentz, zentral zu signalisieren, damit wir diese Frage auch zentral stellen? Ich glaube, Genosse Gentz hat vollkommen recht, wenn er hier Kritik übt, daß man abgelehnt hat. Genossen Redakteure auf die Landespartei-schule zu schieben. Das muß man brandmarken, und wir versprechen, in diesem Falle auch zentral einzugreifen.

Wir haben kritische Artikel geschrieben von seiten unserer Unterabteilung Presse der Abteilung Agitation. Wir müssen einen Schritt weitergehen und auch da aus den Erfahrungen der Sowjetunion lernen: wir müssen übergehen zu direkten Presserundschauen im Zentralorgan der Partei, die gleichzeitig auch mit Hilfe der Abteilung Agitation bearbeitet werden. In dieser Presserundschau müssen die Probleme des Erfahrungsaustausches gestellt werden.

Die Anregungen und Vorschläge, die in der Diskussion auf unserer Konferenz gemacht wurden, werden natürlich ausgewertet. Es gibt Genossen, die sagen: Wir können doch nicht so weit vorausseilen mit Rücksicht auf die Lage in Westdeutschland, mit Rücksicht auf die Frage des Kampfes um den Frieden und die Einheit. Ich glaube, in der Erziehung der Massen, in der Entwicklung des Klassenbewußtseins, Nationalbewußtseins und Staatsbewußtseins können wir nicht genug vorausseilen. Durch diese Erziehungsarbeit schaffen wir die Grundlage dafür, daß wir um so schneller auch die werktätigen Massen in Westdeutschland auf unser Niveau heben.

Darum noch kühner vorwärts auf dem Wege zu einer Presse von neuem Typus!

Wir müssen uns und wir werden die Presse aus einem Sensationsorgan, aus einem einfachen Apparat zur Information über politische Neuigkeiten, aus einem Organ des Kampfes gegen die bürgerliche Lüge in ein Werkzeug zur Erziehung der Massen, in ein Werkzeug zur Information der Massen über die neue Arbeit nach neuen Methoden organisieren müssen.

W. I. Lenin, „Über die Aufgaben der Presse“

Aus: Lenin, Stalin, „Über Arbeiter- und Bauernkorrespondenten“